

Zwiauwer, Charlotte; Mettinger, Arthur

Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen Wissensproduktion Lehrender und Studierender

Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 212-222. - (Medien in der Wissenschaft; 44)



Quellenangabe/ Reference:

Zwiauwer, Charlotte; Mettinger, Arthur: Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen Wissensproduktion Lehrender und Studierender - In: Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 212-222 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-113266 - DOI: 10.25656/01:11326

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-113266>

<https://doi.org/10.25656/01:11326>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS

DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung

E-Mail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger,
Rolf Schulmeister, Angela Sommer,
Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger, Rolf Schulmeister,
Angela Sommer, Ivo van den Berk (Hrsg.)

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Waxmann 2007

Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 44

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-1877-6

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2007

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

Rolf Schulmeister, Marianne Merkt

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken 11

Keynote Abstracts

Gabriele Beger

Was ist und was kann Open Access beim eLearning bewirken? 17

Diana Laurillard

Rethinking universities in the light of technology-enhanced learning:
A UK perspective on European collaboration..... 17

Piet Kommers

Learning amongst the Young Generation in the new University..... 18

Studieren neu erfinden

Patrick Erren, Reinhard Keil

Medi@rena – ein Ansatz für neue Lernszenarien im Web 2.0 durch
semantisches Positionieren..... 21

Jakob Krameritsch, Eva Obermüller

Hypertext als Gesprächskatalysator. Studierende unterschiedlichster
Disziplinen lassen sich von einem Gemälde und voneinander inspirieren 32

Jan Hodel, Peter Haber

Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess.
Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia 43

Nicolae Nistor, Armin Rubner, Thomas Mahr

Effiziente Entwicklung von eContent mit hohem Individualisierungsgrad.
Ein community-basiertes Modell 54

Gottfried S. Csanyi, Jutta Jerlich, Margit Pohl, Franz Reichl

Blackbox Lernprozess und informelle Lernszenarien..... 65

Tillmann Lohse, Caroline von Buchholz

Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten.
„Neue Medien“ und „Neue Lehre“ im Fach Geschichte 76

<i>Thomas Sporer, Gabi Reinmann, Tobias Jenert, Sandra Hofhues</i> Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0). Infrastruktur für studentische Projekte an Hochschulen	85
<i>Katrin Allmendinger, Katja Richter, Gabriela Tullius</i> Synchrones Online-Lernen in einer kollaborativen virtuellen Umgebung. Evaluation der interaktiven Möglichkeiten	95
<i>Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Mediengestütztes Selbststudium – Hochschulentwicklung mit und für Studierende	105
<i>Wolfgang H. Swoboda</i> Konzeption und Produktion von Medien mit Studierenden als Beitrag zur Entwicklung der Hochschulstrategie.....	116
<i>Veronika Hornung-Prähauser, Sandra Schaffert, Wolf Hilzensauer, Diana Wieden-Bischof</i> ePortfolio-Einführung an Hochschulen. Erwartungen und Einsatzmöglichkeiten im Laufe einer akademischen Bildungsbiografie	126
<i>Antje Müller, Martin Leidl</i> eLearning in der dritten Dimension. Ein Seminar zwischen Web 2.0 und virtuellen Welten	136

Hochschule neu denken

<i>Bernd Kleimann</i> eLearning 2.0 an deutschen Hochschulen	149
<i>Charlotte Zwiauer, Doris Carstensen, Nikolaus Forgó, Roland Mittermeir, Petra Oberhuemer, Jutta Pauschenwein</i> Vom Professionsnetzwerk zur nationalen eLearning-Strategie. Der Verein „fnm-austria“ und die eLearning-Interessens- gemeinschaft österreichischer Hochschulen	159
<i>Ulrike Wilkens</i> Misssing Links – Online-Lernumgebungen gegen didaktische Lücken der Hochschulreform.....	169
<i>Cornelia Ruedel, Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt</i> Risikomanagement für eAssessment.....	180

Elisabeth Katzlinger

Die Beziehung zwischen sozialer Präsenz und Privatsphäre
in Lernplattformen..... 191

Marc Gumpinger

Implementation eines innovativen Online-Lehrevaluationssystems
im medizinischen Curriculum 202

Charlotte Zwiauer, Arthur Mettinger

Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen
Wissensproduktion Lehrender und Studierender 212

Taiga Brahm, Jasmina Hasanbegovic, Pierre Dillenbourg

Experimentierfreudige computergestützte Kollaboration.
Didaktische Innovation durch Involvierung der Lehrenden 223

Loreta Vaicaityte, Sjoerd de Vries, Mart Haitjema

Continuous learning approach towards the professional
development school in practice 234

Sabine Zauchner, Peter Baumgartner

Herausforderung OER – Open Educational Resources 244

Lutz Goertz, Anja Johanning

OER – Deutschlands Hochschulen im internationalen Vergleich
weit abgeschlagen? Eine systematische Bestandsaufnahme von
OER-Initiativen im Hochschulsektor weltweit 253

Markus Deimann

Volitional-supported learning with Open Educational Resources 264

Neue Kompetenzen fördern

Birgit Gaiser, Stefanie Panke, Benita Werner

Evaluation als Impulsgeber für Innovationen im eLearning 275

Marianne Merkt

ePortfolios – der „rote Faden“ in Bachelor- und Masterstudiengängen 285

Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt

Gemeinsam bloggen – gemeinsam lernen. Weblogs als Unterstützung
von Kompetenzzentren an Universitäten 296

Christian Swertz, Sabine Führer

Step Online. eLearning in der Studieneingangsphase des Studiums
der Bildungswissenschaft an der Universität Wien307

*Barbara Strassnig, Birgit Leidenfrost, Alfred Schabmann,
Claus-Christian Carbon*

Cascaded Blended Mentoring. Unterstützung von Studienanfängerinnen
und Studienanfängern in der Studieneingangsphase318

Christian Montel

BORAKEL – ein Online-Tool zur Beratung von Abiturienten
bei der Wahl des Studiengangs328

Kerstin Sude, Rainer Richter

eLearning in Psychosomatik und Psychotherapie339

Josef Smolle, Freyja-Maria Smolle-Jüttner, Gilbert Reibnegger

Educational Measurement im medizinischen eLearning. Begleitende
Effektivitätsmessung im Rahmen freier Wahlfächer350

Thomas Jekel, Alexandra Jekel

Lernen mit GIS 2.0. Kreative Lernwege durch die Integration
von digitalen Globen und Lernplattformen361

Silke Kleindienst

Bachelor und Handlungskompetenz – geht das? Konzept für den integrierten
Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in einem Bachelor-Studiengang371

Jens J. Rogmann, Alexander Redlich

Computerunterstütztes Soziales Lernen (CSSL).
Ein paradigmatischer Ansatz für die Entwicklung von
Sozialkompetenz im Blended Learning381

Christoph Richter, Christian Vogel, Eva Zöserl

Mehr als ein Praktikumsbericht – Konzeption und Evaluation
eines Szenarios zur Förderung individueller und kollektiver
Reflexion im Berufspraktikum391

Verzeichnis der Postereinreichungen

Birgit Gaiser, Simone Haug, Jan vom Brocke, Christian Buddendick

Der Fall e-teaching.org – Geschäftsmodelle im eLearning403

<i>Karim A. Gawad, Lars Wolfram</i> Projekt Surgicast – Podcasting in der Mediziner Ausbildung.....	404
<i>Evelyn Gius, Christiane Hauschild, Thorben Korpel, Jan Christoph Meister, Birte Lönneker-Rodman, Wolf Schmid</i> NarrNetz – ein Blended-eLearning-Projekt des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN)	405
<i>Barbara Grabowski</i> MathCoach – ein programmierbarer interaktiver webbasierter Mathematik-Tutor mit dynamischer Hilfe-Generierung	406
<i>Harald Grygo, Robby Andersson, Daniel Kämmerling</i> Förderung von eLehrkompetenzen.....	407
<i>Joachim Hasebrook, Mpho Setuke</i> Soziale Suche nach wissenschaftlichen Texten in der Lehre	408
<i>Andreas Hebbel-Seeger</i> BoardCast – mobiles Lehren und Lernen im Schnee	409
<i>Gudrun Karsten, Martin Fischer, Michael Illert</i> CliSO: Klinische Fertigkeiten online lernen	410
<i>Ulrich Keßler, Dagmar Rolle, Jakob Hein, Rafael Reichelt, Peter Kalus, Daniel J. Müller, Rita Kraft, Constance Nahlik</i> Erstellung und Einsatz multimedialer Fälle in der Psychiatrie im Reformstudiengang Medizin, Charité Universitätsmedizin Berlin.....	411
<i>Christian Kohls, Tobias Windbrake</i> Entwurfsmuster für interaktive Grafiken	412
<i>Maria Krüger-Basener</i> Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Online-Studierenden in der Medieninformatik – und ihre Auswirkungen auf die Lehre.....	413
<i>Torsten Meyer, Alexander Redlich, Stefanie Krüger, Rolf D. Krause, Jens J. Rogmann, Michael Scheibel</i> Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen online	414
<i>Dieter Münch-Harrach, Norwin Kubick, Wolfgang Hampe</i> Studenten gestalten Podcasts zur Vorbereitung auf das Biochemiepraktikum.....	415

<i>Michele Notari, Beat Döbeli Honegger</i> Didactic Process Map Language. Visualisierung von Unterrichtsszenarien als Planungs-, Reflexions- und Evaluationshilfe	416
<i>Ursula Nothhelfer</i> Blended Learning zwischen Topos und topologischem Denken	417
<i>Martin Riemer, Wolfgang Hampe, Marc Wollatz, Claus Peimann, Heinz Handels</i> eLearning am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Erfahrungen aus ersten Kursen	418
<i>Martin Schweer, Karin Siebertz-Reckzeh</i> eLLa Ψ – konzeptuelle Überlegungen zur hochschulübergreifenden Umsetzung von eLearning im Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehrausbildung	419
<i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Sigrid Thallinger, Florian Hye, Pamela Bauer, Florian Iberer, Doris Lang-Loidolt, Karl Pummer, Gerhard Schwarz, Helmut Haimberger, Hans-Christian Caluba, Silvia Macher, Heide Neges, Gilbert Reibnegger</i> eLearning im studentischen Life Cycle der medizinischen Ausbildung. Auswahlverfahren – Anreicherungskonzept – Blended Learning – Postgraduale Fortbildung	420
<i>Ronald Winnemöller, Stefanie Winklmeier</i> Einsatz von ePortfolios im Hamburger Hochschulraum.....	421
Mitglieder des Steering Committees	422
Gutachterinnen und Gutachter	422
Organisation	423
Autorinnen und Autoren.....	424

Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft im Jahre 2007, die in diesem Jahr in Kooperation mit der Campus Innovation durchgeführt wird, fällt mitten in eine bedeutsame historische Epoche. Die am 19.06.1999 in Bologna formulierte Erklärung von 29 europäischen Bildungsministern – „Der europäische Hochschulraum“ – und die Nachfolgekonferenzen in Berlin, Prag, Bergen und London haben einen enormen Reorganisationsprozess in den europäischen Hochschulen ausgelöst. Zeitgleich hat sich etwa seit der Millenium-Grenze die Einsicht durchgesetzt, dass eLearning ein probates Mittel für Lehren und Lernen sein kann.

Ob diese beiden Trends vereinbar sind oder wie sie sich gegenseitig befruchten können, ist noch nicht absehbar. eLearning wurde unter dem Motto des Neuen, der Innovation, des von Raum und Zeit befreiten Lernens erfunden. Die Implementation der konsekutiven Studiengänge setzt die Hochschulen jedoch unter einen äußeren Reformdruck, der kaum noch Raum für Innovationen lässt. Die Frage stellt sich, welche Rolle eLearning in dieser Situation übernehmen kann. Sind eLearning und Blended Learning doch mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung der Lehre angetreten und haben damit ein altes Thema neu in die Diskussion gebracht – die prominente Funktion der Didaktik in der Lehre und für das Lernen? Wird dem eLearning nun angesichts der stark regulierten bologna-konformen Studiengänge eine eher glanzlose, funktionale Rolle zugewiesen?

Für die Lösung dieser Problematik scheinen die neuen Internettechnologien des Web 2.0 eine wichtige Funktion zu übernehmen. Lehrenden und Studierenden werden eher partizipative und produktive Rollen ermöglicht. Die Vorträge der Tagung bieten viele Beispiele, in denen ePortfolios, Wikis, WebLogs und partizipative Evaluationsverfahren genutzt werden, die ein völlig anderes Bild von Studierenden zeichnen. Ob diese Vision unter Bedingungen der Bachelor-Studiengänge realisierbar ist und welche Gestaltungsfreiräume dafür benötigt werden, dazu liefern die Vorträge interessante Anregungen und Konzepte.

Unter dem Motto „Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken“ diskutiert die Tagung der GMW in Hamburg diese Fragen aus drei Perspektiven.

Im Vortragsstrang „Studieren neu erfinden“ werden Ideen für neue Lernszenarien und Konzepte zum partizipativen Lernen vorgestellt, auch angeregt durch neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Internettechnologie. Hypertext-, Portfolio- und Wiki-Methoden werden in ihrer Funktion für das kreative Schreiben und für die

stärkere Einbindung der Lernenden in den Lehrprozess und in ihrer Rolle als Mitproduzenten von Wissen betrachtet.

Die Vorträge zum Themenbereich „Hochschule neu denken“ diskutieren strategische Konzepte für die Integration von eLearning in die Hochschulen. Unter den Vorschlägen finden sich organisationale Maßnahmen wie die Bildung professioneller Gemeinschaften für eLearning oder der Einsatz von Evaluation und Assessment für die Personalentwicklung. Auch in diesem Feld liefern innovative Ideen einen strategischen Beitrag wie beispielsweise das politisch gemeinte Modell der Open Educational Resources.

Die Beiträge im Vortragsstrang „Neue Kompetenzen fördern“ setzen sich mit der Frage auseinander, welche Rolle eLearning für die Kompetenzentwicklung übernehmen kann. Darunter werden die Kompetenzen der Lehrenden wie der Lernenden verstanden. Unter diesem Thema werden auch die Potenziale des Web 2.0 für die Kompetenzförderung angesprochen. Die Unterstützung der Studienanfänger, der Erwerb fachlicher Kompetenzen sowie die Förderung berufsorientierter Sozial- und Handlungskompetenz, auch hier wieder durch aktive Einbindung der Studierenden zum Beispiel in der Evaluation, werden thematisiert.

Die Jahrestagung der GMW in Kooperation mit der Campus Innovation richtet sich an Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsleiterinnen und Entscheider aus Hochschule, Wirtschaft und Politik. Im vorliegenden Tagungsband finden Sie die Artikel, die den Präsentationen der Tagung zugrunde liegen, sowie die Zusammenfassungen der Keynotes und Postereinsendungen. Von 126 Einsendungen konnten nach wissenschaftlicher Begutachtung 36 Vorträge und 19 Poster präsentiert werden.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Expertinnen und Experten, die eine Keynote oder einen Vortrag gehalten, das Panel vorbereitet oder daran teilgenommen, ein Projekt im Rahmen der Medida-Prix-Verleihung präsentiert, einen PreConference Workshop oder Tutorial geleitet, ein Poster präsentiert oder einen Marktplatz-Stand betreut haben. Ebenso danken wir den wissenschaftlichen Gutachterinnen und Gutachtern für ihre Mitarbeit. Mit den von ihnen eingebrachten innovativen Ideen, Konzepten, Ansätzen und Projekten und den wissenschaftlichen Diskussionen haben sie den aktuellen Diskurs zum eLearning in den Hochschulen weitergeführt.

Unser besonderer Dank gilt der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere Herrn Senator Dräger für den Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung in der Handelskammer Hamburg, ebenso der Staats- und Universitätsbibliothek, insbesondere der Leiterin Frau Prof. Dr. Beger für den Empfang im Rahmen der Ausstellung „Mittelalterliche Handschriften aus dem Zisterzienserkloster Medingen“ sowie der Universität

Hamburg, insbesondere dem Regionalen Rechenzentrum für die technische Betreuung.

Und nicht zuletzt danken wir dem Team des Tagungsbüros, insbesondere Dagmar Eggers-Köper, Martina Hepp und Oline Marxen für ihre engagierte Mitarbeit.

Bei der Redaktion der Beiträge wurden einige Vereinheitlichungen vorgenommen. Die auffälligste betrifft die vereinheitlichte Schreibweise aller Begriffe, denen ein e, e- oder E- vorangestellt war.

Rolf Schulmeister und Marianne Merkt
im Namen aller Herausgeberinnen und Herausgeber,
Hamburg im Juli 2007

GMW07-Website: <http://www.gmw07.de>

Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen Wissensproduktion Lehrender und Studierender

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird das Beispiel einer Großuniversität mit der Einheit von Forschung und Lehre als ausgewiesenem Qualitätsziel gezeigt. In der Umsetzung dieses Qualitätsziels etabliert sich an den Fakultäten zunehmend eine medialisierte Wissensproduktion von Lehrenden und Studierenden. Damit die Studierenden in der Rolle als aktive Wissensproduzent(inn)en systematisch gefördert werden und ein spezifisches Qualifikationsprofil aufbauen können, bedarf es eines differenzierten Ansatzes der Einbindung der fakultären Akteurinnen und Akteure: Zum einen gilt es an den Fakultäten kontinuierliche Qualitätsentwicklungsprozesse für eLearning-gestützte Studienprogramme zu fördern, zum anderen die Gestaltung nachhaltiger medialisierter Wissensprozesse zu stärken. Die Herausforderung besteht darin, mit den fakultären Akteur(inn)en in Hinblick darauf gezielt Qualitätswissen aufzubauen und als Zielperspektive ein spezifisches Absolvent(inn)enprofil im Blick zu behalten.

1 Ausgangslage

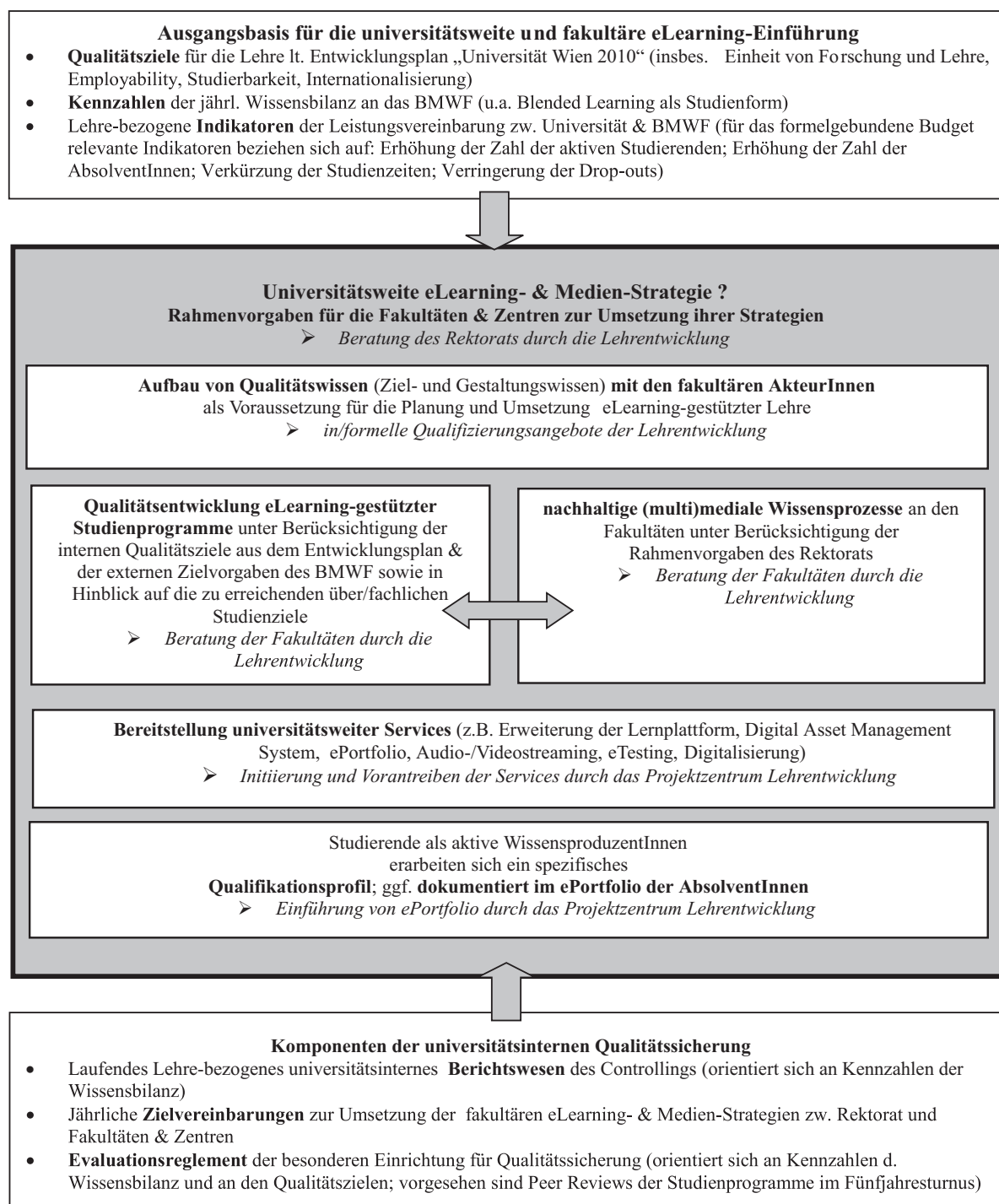
Die systematische Integration von eLearning (im Sinn von Blended Learning) wurde an der Universität Wien – einer disziplinär und strukturell stark diversifizierten Großuniversität mit 17 Fakultäten und Zentren und über 60.000 Studierenden – im Jahr 2004 aufgenommen. Initiiert und geleitet wird dieser Prozess vom Vizerektor für Lehre und Internationales, verantwortlich durchgeführt vom Projektzentrum Lehrentwicklung. Die erste Implementierungsebene zielte auf individuelle Lehrende und ihre Lehrveranstaltungen; hierauf wurde primär bis September 2005 fokussiert. Seit Wintersemester 2004/05 stellen die Dienstleistungseinrichtungen hierfür als universitätsweite Lernplattform WebCT Vista sowie ein entsprechendes didaktisch-technisches Qualifizierungsangebot bereit. Mit der zweiten Implementierungsebene (gestartet im September 2005 und in einer ersten Phase abgeschlossen im Dezember 2006) wurde die curriculare eLearning-Einführung mit dem zur selben Zeit anlaufenden Bologna-Umstieg verknüpft. In diesen Kontext wurden die Fakultäten verstärkt mit einbezogen. Im Rahmen des

Projekts „eBologna“¹ konnte an der Universität Wien 2005 eine spezifische Organisationsstruktur zur Einbindung der Fakultäten und der curricularen eLearning-Integration eingeführt werden: An allen 17 Fakultäten und Zentren ernannten die Dekane und Dekaninnen im Herbst 2005 eLearning-Beauftragte. Ausgestattet mit einem operativen Budget für ein Jahr gelang es den eLearning-Beauftragten – in Abstimmung mit den Dekan(inn)en, den Studienprogrammleitungen, den in/formellen Curricularteams sowie in Kooperation mit den fakultären eLearning-Expert(inn)en – fakultäre eLearning-Strategien zu entwickeln. Diese wurden nach Abschluss des Projekts „eBologna“ einer externen Begutachtung unterzogen² und waren (teilweise inkl. selbst vorgeschlagener Erfolgsindikatoren) im Herbst 2006 Gegenstand der Zielvereinbarungen zwischen Rektorat und den Fakultäten & Zentren. Die derzeitige Ausgangslage für die „eBologna“ Nachhaltigkeitsphase (bis Ende 2008) kann so skizziert werden: Alle 17 Fakultäten & Zentren führen ihre eLearning-Beauftragten weiter und haben die Umsetzung ihrer fakultären eLearning-Strategien bereits aufgenommen.

2 Universitätsweite eLearning- und Medien-Strategie und deren Umsetzung an den Fakultäten 2007 und 2008

Mit der Entwicklung fakultärer eLearning-Strategien 2005/2006 im Projekt „eBologna“ konnte an den Fakultäten ein eLearning-getriebenes Innovationspotenzial für die Lehre eröffnet werden: Die Akteurinnen und Akteure hatten Gelegenheit, ihre Strategiefähigkeit unter Beweis zu stellen und ihren Blick von der Weiterentwicklung der Einzellehrveranstaltung in Richtung Studienprogramm zu erweitern. Ziel der universitätsweiten eLearning-Strategie 2007 und 2008 ist es, dieses Potenzial systematisch zu stärken: Sowohl auf der Ebene eLearning-gestützter Studienprogramme als auch auf der Ebene medialisierter Wissensprozesse soll in den kommenden Jahren nachhaltige Innovation an den Fakultäten erreicht werden. Zur Orientierung bei der Umsetzung dieses Ziels wurde folgendes Rahmenkonzept erstellt:

-
- 1 Gefördert vom bm:bwk im Rahmen der Ausschreibung von e-Learning/e-Teaching-Strategien.
 - 2 Durch Rolf Schulmeister (Universität Hamburg); zu „eBologna“ s. <http://elearningcenter.univie.ac.at/index.php?id=442> [31.07.2007]; vgl. auch Mettinger & Zwiauer, 2006.



In der Folge werden Konzepte und Modelle beschrieben, die dazu dienen sollen, die fakultären Akteurinnen und Akteure in der Umsetzung ihrer eLearning- und Medien-Strategien in der skizzierten Ausrichtung zu unterstützen. Diese Konzepte und Modelle wurden vom Projektzentrum Lehrentwicklung auf Basis der Erfahrungen aus der bisherigen Beratung der Fakultäten und Zentren erarbeitet.

3 Qualitätswissen und Qualitätsziele der fakultären Akteurinnen und Akteure

Die im Projekt „eBologna“ angestoßene curriculare Verankerung von eLearning hat das Potenzial, einen „Qualitätsschub“ in den neuen Studienprogrammen auszulösen und über eine rein formale Bologna-Umsetzung hinauszugehen. Um an den Fakultäten die Weiterentwicklung der Studienprogramme in Richtung durchgängig eLearning-gestützter Studienangebote zu fördern, gilt es die fakultären Akteurinnen und Akteure darin zu unterstützen, verstärkt Qualitätswissen (Ehlers, Goertz, Hildebrandt & Pawlowski, 2005) aufzubauen. Qualitätswissen bezieht sich auf:

- die universitären Qualitätsziele für die Lehre aus dem Entwicklungsplan „Universität Wien 2010“ (insbesondere Einheit von Forschung und Lehre, Employability, Studierbarkeit, Internationalisierung) sowie die externen Zielvorgaben aus der Wissensbilanz und der Leistungsvereinbarung zwischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) und Universität;
- mediendidaktische Gestaltung (bei Umsetzungen auf den Ebenen Studienprogramm – Modul, d.h. vielfach universitätsintern gefördertes eLearning-Projekt – Lehrveranstaltung);
- die Weiterentwicklung eLearning-gestützter Studienprogramme im Rahmen von kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozessen unter Bündelung bestehender Initiativen (wie universitätsintern geförderte Projekte) und curriculärer eLearning-Stränge (wie eTutoring, ePortfolio, curriculare Content Base);
- die Gestaltung nachhaltiger medialisierter Wissensprozesse (unter Berücksichtigung der Rahmenvorgaben des Rektorats) als Voraussetzung für durchgängig eLearning-gestützte Studienprogramme.

Dieses Qualitätswissen fokussiert auf die nachhaltige Konsolidierung und Umsetzung der eLearning-Strategien durch die fakultären Akteurinnen und Akteure. Dabei wird von der Annahme ausgegangen, dass die Akteurinnen und Akteure die universitären Ziele insbesondere dann mittragen und in der Praxis umsetzen, wenn für sie die Möglichkeit besteht, sich diese Ziele reflexiv zu erschließen. Aktuell sind eLearning-Beauftragte sowie Curricularteams verstärkt mit der Frage nach einem tieferen Verständnis der zentralen universitären Qualitätsziele – der Einheit von Forschung und Lehre sowie Employability – konfrontiert. Daher wird im Folgenden auf diese Qualitätsziele (vgl. Entwicklungsplan „Universität Wien 2010“³, April 2006) näher eingegangen.

Hinweise zur institutionellen und curricularen Umsetzung der Einheit von Forschung und Lehre gibt die angelsächsische Diskussion. Nach der Typologie von

3 Entwicklungsplan: <http://www.univie.ac.at/rektorenteam/ug2002/entwicklungsplan.html> [31.07.2007]

Jenkins und Healey (2005) können vier Modelle der curricularen Verknüpfung von „Teaching and Research“ ausgemacht werden. Dabei können eher die *Ergebnisse* oder die *Prozesse* der Wissensproduktion im Mittelpunkt stehen, Studierende können eher die Rolle von *Rezipient(inn)en* (der Forschungsergebnisse) oder von *Teilnehmenden* (an Forschungsprozessen) einnehmen.

Für eine forschungsorientierte Universität bietet es sich an, Studierende – unabhängig von den epistemologischen Charakteristika der jeweiligen Disziplin – verstärkt in der Rolle als aktive Wissensproduzent(inn)en zu sehen. In diesem Sinn kann eLearning über die Vermittlung der disziplinären Wissensbasis im Selbststudium (in der Studieneingangsphase) hinausgehend so eingesetzt werden, dass Studierende die Möglichkeit erhalten, selbstständig Wissen zu (re)konstruieren, für sich neu zu entdecken und über komplexe Aufgabenstellungen kooperativ Ergebnisse zu erarbeiten. Aus eLearning-gestützten, vertieften Lernprozessen können sich als spezifische Kompetenzen der Absolvent(inn)en erhöhtes Verständnis für Methoden und Paradigmen des Fachs, wissenschaftliche Urteilskraft und Problemlösungsmuster (Brinkmann, Garcia, Gruschka, Lenhardt & zur Lippe, 2002, S. 21ff.) sowie ein versierter Umgang mit den neuen Wissenstechnologien (Budin, 2006, S. 46ff.) ergeben. Im Hinblick auf die außeruniversitär vielfach transdisziplinär und auf die Lösung konkreter Problemfelder ausgerichtete Wissensproduktion bietet es sich an, auch an der disziplinär organisierten Universität Phänomene verstärkt über fachliche Grenzen hinweg zu behandeln und Studierende zu ermutigen, selbstständig Problemstellungen (möglicherweise ein künftiges Arbeitsfeld der Absolvent(inn)en) zu definieren und in vernetzten Lehr-/Lernprozessen inter- bzw. transdisziplinär Lösungsoptionen zu erarbeiten (Nowotny, 1997; Pellert, 1997, S. 16ff.). Überfachliche Kompetenzen in der wissenschaftlich fundierten, auf Problemlösung ausgerichteten medialisierten Wissensproduktion sind umso relevanter, als gerade diese bei den Absolvent(inn)en Employability im Sinn von Beschäftigungsfähigkeit fördern können.

4 eLearning-getriebene Qualitätsentwicklung der Studienprogramme

Nach der ersten Verankerung von eLearning in den neuen Bologna-konformen Studienplänen gilt es sicherzustellen, dass an den Fakultäten in einer nächsten Phase eine iterative Weiterentwicklung eLearning-gestützter Studienprogramme stattfindet. Zur Orientierung wird hierfür das Modell des Qualitätszirkels für Studienprogramme nach Kohler (2006) vorgeschlagen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Weiterentwicklung der Studienprogramme in einem kontinuierlichen Prozess der Qualitätsentwicklung stattfindet. Dieser beinhaltet:

- Festlegen der fachlichen und überfachlichen Studienziele (Kompetenzen),

- im Hinblick darauf Entwicklung des (medien)didaktischen Konzepts,
- Prüfung der Durchführung der Studienprogramme und
- iterativ angelegte Optimierung des Studienprogramms.

In diesem Sinn stehen die verantwortlichen Akteurinnen und Akteure in den richtungsweisenden ersten zwei Phasen dieses Qualitätszirkels vor der Herausforderung, die über/fachlichen Studienziele zu klären sowie zu priorisieren – und zwar durch Rückkoppelung an die internen Qualitätsziele des Entwicklungsplans (zu den zentralen Qualitätszielen Einheit von Forschung und Lehre und Employability s. oben) sowie durch Rückkoppelung an die externen Zielvorgaben aus der Wissensbilanz (Kennzahl: Blended Learning als Studienform) und aus der Leistungsvereinbarung (für das formelgebundene Budget relevante Indikatoren beziehen sich auf: Erhöhung der Zahl der aktiven Studierenden; Erhöhung der Zahl der Absolvent(inn)en; Verkürzung der Studienzeiten; Verringerung der Drop-outs nach dem ersten Studienjahr).

Sind die Kompetenzen eines Studienprogramms festgelegt, lassen sich darauf bezogene makro- und meso-mediendidaktische Konzeptionen ableiten, welche bei den Akteurinnen und Akteuren beachtliches mediendidaktisches Gestaltungswissen voraussetzen. Im Rahmen der zeitlich knappen Ausverhandlungsprozesse der Curricular-Arbeitsgruppen gelang es bis auf Ausnahmen selten, schon im ersten Schritt kohärente mediendidaktische Konzeptionen für die Studienprogramme zu entwerfen. Dieser Prozess läuft jedoch an einigen Fakultäten in einem nächsten Schritt bereits an; dies zeichnet sich insbesondere an den überschaubaren Ein-Fach-Fakultäten mit diffundierenden eLearning-Projekten ab. Meist unter der Federführung der/des eLearning-Beauftragten und unterstützt von Studienprogrammleitung, Dekan(in) und Kolleg(inn)enschaft wird ein systematischer Prozess der Weiterentwicklung bestehender Studienprogramme vorgenommen. Dieser umfasst derzeit insbesondere folgende Schritte:

- Präzisierung und systematische Beschreibung der fachlichen und überfachlichen Studienziele (Kompetenzen),
- Offenlegung, kooperative Generierung und Weiterentwicklung der mediendidaktischen Konzepte und Modelle (z.B. für die Studieneingangsphase, curricular verankerte Maßnahmen zur Förderung von Learning Communities, eTutoring, Einsatz von ePortfolios),
- Offenlegung, Abgleich und kooperative Weiterentwicklung der Inhalte in einer curricularen Content Base,
- Präzisierung der Erfolgsindikatoren in Hinblick auf die jährlichen Zielvereinbarungen mit dem Rektorat.

5 (Multi-)mediale Wissensprozesse in Forschung und Lehre

Die fakultären eLearning-Strategien fokussierten im Rahmen von „eBologna“ – in Rückkoppelung an die 2004 formulierte universitätsweite Strategie – zumeist auf eLearning im Sinn von Blended Learning. Die Erfahrungen zeigen, dass an den medienaffinen Fakultäten eine Reihe von eLearning-relevanten medialen Umsetzungen in Forschung und Lehre realisiert bzw. geplant sind, die in den bisherigen fakultären Strategieprozessen noch nicht gebündelt werden. Im Folgenden wird ein Modell vorgeschlagen, das die universitären bzw. fakultären Wissensprozesse in ihrer Gesamtheit betrachtet (vgl. dazu auch Nentwich, 2003 sowie Reinmann, 2005). Ziel ist, mit diesem Modell eine Grundlage zur Diskussion von Nachhaltigkeitsaspekten fakultärer Wissensproduktion und Wissensrepräsentation zu geben, insbesondere im Hinblick auf das Zusammenspiel der zu Grunde liegenden Systeme und daraus abgeleiteten Anforderungen bzgl. Schnittstellen und Metadaten. Weiters soll die Rolle der Studierenden als aktive Wissensproduzent(inn)en im Gesamtkontext universitärer Wissensprozesse verdeutlicht werden. Das Modell geht von drei miteinander verknüpften Zyklen von Wissensprozessen der fakultären Akteurinnen und Akteure in den Rollen *Forschende* – *Lehrende* – *Studierende* aus. In den drei Zyklen lassen sich folgende Phasen identifizieren:

- *Wissenskommunikation* in Scientific Communities, Teaching Communities, Learning Communities,
- (vielfach kooperative) *Produktion (multi)medialer Wissensobjekte* in Forschung und Lehre,
- *Evaluierung*, d.h. Peer-Evaluation unter Forscher(inne)n, (Selbst-)Evaluation in der eLearning-gestützten Lehre unter Einbeziehung von Peers & Studierenden, (e)Assessment für Studierende,
- *Wissensrepräsentation* mit Bereitstellung der Wissensobjekte in einer spezifischen Form der Wissensorganisation in disziplinären und curricularen Content Bases oder im ePortfolio von individuellen Studierenden.

Die Abstimmung der technischen Systeme, die diesen Wissensprozessen in Forschung und Lehre zu Grunde liegen, ist insbesondere dann dringlich, wenn neue Medien Gegenstand und multimediale Wissensobjekte Quelle von Forschung und Lehre sind und wenn fakultäre Akteurinnen und Akteure in ihren spezifischen Rollen – als Forschende, Lehrende, Studierende – selbst wieder multimediale Wissensobjekte produzieren. Dem entsprechen einschlägige fakultäre Forschungsschwerpunkte und die in den Studienprogrammen ausgewiesenen Studienziele. Sofern Schnittstellen möglich sind und Standards eingehalten werden, können Voraussetzungen für die von den Fakultäten immer wieder geforderte integrierte Systemlandschaft für Forschung und Lehre (vgl. Müller-Böling, 2001) geschaffen werden.

(Multi-)mediale Wissensprozesse von Forschenden

Wissenskommunikation und Wissensproduktion innerhalb von Scientific Communities verlaufen mit den Semantic Web und Web 2.0 Technologien durchwegs mediengestützt und teilweise in disziplinären (überinstitutionellen) Wissensumgebungen (vgl. Nentwich, 2003). Auf innerinstitutioneller Ebene kommen an medienaffinen Fakultäten verstärkt Digitalisierungsvorhaben und Archivierung multimedialer Wissensobjekte in Datenbanken hinzu; eine Reihe an Fakultäten wird zudem Kooperationspartner beim Aufbau eines universitätsweiten Digital Asset Management Systems zur Langzeitarchivierung (multi-)medialer Wissensobjekte aus Forschung und Lehre (Oberhuemer, 2006). Zudem planen die medienaffinen Fakultäten den Ausbau ihrer Medienproduktionsstätten (für Forschung und Lehre) und audiovisuellen Sammlungen (z.B. im Bereich Oral History).

(Multi-)mediale Wissensprozesse von Lehrenden

Teilweise setzen Curricula disziplinär bedingt den Zugang zu (multi-)medialen Wissensobjekten voraus, die über Online-Archivierungssysteme breit zugänglich gemacht werden. Sofern hier Schnittstellen zur Lernplattform möglich sind, bauen (multimediale) Lernumgebungen, die im Rahmen von (universitätsintern ausgeschriebenen) eLearning-Projekten entwickelt werden, darauf auf. Über (multi-)mediale fakultäre Ressourcensammlungen sowie Lernumgebungen auf Modulebene hinausgehend, entstehen derzeit mit der verstärkten curricularen Verankerung von eLearning an einigen Fakultäten zudem – von den Lehrenden kooperativ erarbeitete – curriculare Content Bases.

(Multi-)mediale Wissensprozesse von Studierenden

Studierende sind im Laufe eines Studienprogramms, im Laufe einer Studienphase, eines Moduls, einer Lehrveranstaltung in Prozesse der Nutzung, Kommunikation und Generierung von Wissen mittels neuer Medien involviert. Für Kommunikation und Wissensgenerierung erschließen sie sich immer versierter die Web 2.0 Technologien (Reinmann, 2005) und üben hiermit im Fachkontext wichtige überfachliche Kompetenzen ein. Diese von den neuen Technologien getriebene Tendenz wird in dem Maß verstärkt, in dem Studierende einer forschungsorientierten Universität nicht nur Rezipient(inn)en von Wissen bleiben, sondern in den Studienangeboten gezielt die Rolle von aktiven Wissensproduzent(inn)en einnehmen. Die daraus entstehenden Arbeitsergebnisse können in all ihrer (medialen) Diversität von den Studierenden zur anschaulichen Dokumentation der erworbenen Kompetenzen verwendet werden. Multimediale Produktionen sind in einigen Studienprogrammen explizit als möglicher Leistungsnachweis ausgewiesen.

6 Das Qualifikationsprofil der Absolventen und Absolventinnen und ePortfolio

Studierende sind an einer forschungsorientierten Universität im Bologna-Kontext in verstärktem Maß gefordert, „wissenschaftliches Unternehmertum“ (Pellert, 1997) zu entwickeln und Verantwortung für ihr Kompetenzprofil zu übernehmen. Zur systematischen Förderung der Studierenden in der persönlichen Kompetenzentwicklung wird in einigen Studienprogrammen als eine spezielle Maßnahme die Einführung von ePortfolios gesetzt, wobei die beteiligten Fakultäten und Zentren eine Vorreiterrolle als „Early Adopters“ einnehmen und bereits eine ausgeprägtere eLearning- bzw. medienaffine Lehr-/Lernkultur aufweisen.⁴ Bei der Beratung der fakultären Akteurinnen und Akteure wird auf das Konzept des Personal Development Planning/PDP zurückgegriffen, verstanden „as a structured and supported process undertaken by an individual to reflect upon their own learning, performance and/or achievement and to plan for their personal, educational and career development.“⁵ Mit dem curricularen Einsatz von ePortfolios sollen Studierende bei der Reflexion und Vertiefung ihres persönlichen Lernprozesses gezielt unterstützt werden und die Ergebnisse ihres Lernens im Hinblick auf den Berufseinstieg besser dokumentieren können. In der Beratung der Curricularteams wird bewusst die Sicht von Studierenden eingenommen, die sich im Sinn des PDP folgende Fragen stellen können:

- Mit welchem Qualifikationsprofil (lt. Curriculum) und mit welcher Spezialisierung beschließe ich das Studienprogramm? Mit welchen Beispielen eigener (multi-)medialer Wissensproduktion belege ich als Absolvent(in) meine erworbenen fachlichen Kompetenzen?
- Welche überfachlichen Kompetenzen will ich im Laufe des Studiums besonders aufbauen und in welchem Rahmen kann ich diese erwerben? Welche überfachlichen Kompetenzen im Kontext medialisierter Wissensproduktion und Wissensrepräsentation möchte ich besonders beherrschen?
- Welche curricularen und universitären Angebote zur persönlichen Kompetenzprofilierung stehen mir zur Verfügung und wie nutze ich diese? Welche technischen Infrastrukturen setze ich ein?
- Welche speziellen berufsrelevanten Aktivitäten (z.B. Praktikum, Berufstätigkeit) setze ich bereits im Laufe des Studiums ein, um mein persönliches Kompetenzprofil weiter zu entwickeln?

Sollen Studierende in den Studienprogrammen die Möglichkeit erhalten, innerhalb der vorgesehenen Studienzeit ein für die Universität Wien bzw. die Fakultät spezi-

4 vgl. nationales fnm-austria ePortfolio-Projekt, gefördert vom bm:bwk: www.fnm-austria.at [17.07.2007]

5 Higher Education Academy: Personal Development Planning. <http://www.heacademy.ac.uk/PDP.htm> [17.07.2007]

fisches (über-)fachliches Absolvent(inn)enprofil zu erlangen – hervorgehend aus den Qualitätszielen einer forschungsorientierten Universität –, sind die fakultären Akteurinnen und Akteure künftig gefordert, in ihren curricularen und medien-didaktischen Konzeptionen darauf Antworten zu entwickeln.

Literatur

- Brinkmann, H., Garcia, O., Gruschka, A., Lenhardt, G. & zur Lippe, R. (2002). *Die Einheit von Forschung und Lehre: Über die Zukunft der Universität*. Wetzlar: Verlag Büchse der Pandora.
- Budin, G. (2006). Theoretische und methodische Grundlagen integrierter Wissens- und Lerntechnologien. In A. Mettinger, P. Oberhuemer & C. Zwiauer (Hrsg.), *eLearning an der Universität Wien. Forschung – Entwicklung – Einführung* (S. 43–56). Münster: Waxmann.
- Ehlers, U.-D., Goertz, L., Hildebrandt, B. & Pawlowski, J.M. (2005). *Qualität im E-Learning. Nutzung und Verbreitung von Qualitätsansätzen im europäischen E-Learning*. Eine Studie des European Quality Observatory. Verfügbar unter: http://www.wdb-brandenburg.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/qualitaet_im_e-learning_panorama_dt.pdf [27.06.2007]
- Kohler, J. (2006). Institutional and Programme approaches to Quality. In Froment, E., Kohler J., Purser L., & Wilson L. (eds). *EUA Bologna Handbook*. (B 4.7-1). Berlin: Raabe academic publishers.
- Jenkins, A. & Healey, M. (2005). *Institutional strategies to link teaching and research*. The Higher Education Academy. Verfügbar unter: http://www.he.ac.uk/resources.asp?process=full_record§ion=generic&id=585 [27.06.2007].
- Mettinger, A. & Zwiauer, C. (2006). „Neue Medien in der Lehre an der Universität Wien“ – das Strategieprojekt 2004 bis 2006. In A. Mettinger, P. Oberhuemer & C. Zwiauer (Hrsg.), *eLearning an der Universität Wien. Forschung – Entwicklung – Einführung* (S. 11–24). Münster: Waxmann.
- Müller-Böling, D. (Hrsg.). (2001). *Leitlinien für die Medienentwicklung an den Hochschulen in Baden-Württemberg, Empfehlungen des Programmbeirats*. Arbeitspapier Nr. 33, Verfügbar unter: <http://www.che.de/downloads/AP33.pdf> [27.06.2007].
- Nentwich, M. (2003). *Cyberscience: the future of academia in the age of information and communication technologies*. Vienna: Austrian Academy of Sciences Press.
- Nowotny, H. (1997). Im Spannungsfeld der Wissensproduktion und Wissensvermittlung. Zürich: unimagazin. Verfügbar unter: <http://www.unicom.unizh.ch/unimagazin/archiv/1-97/wissensproduktion.html> [27.06.2007].
- Oberhuemer, P. (2006). Überlegungen zur Entwicklung einer Contentstrategie für die Universität Wien. In A. Mettinger, P. Oberhuemer & C. Zwiauer (Hrsg.), *eLearning an der Universität Wien. Forschung – Entwicklung – Einführung* (S. 25–40). Münster: Waxmann.

- Pellert, A. (1997). *Die Universität in der Wissensgesellschaft. Zum Verhältnis von Forschung und Lehre*. Innsbruck: Studienverlag.
- Reinmann, Gabi (2005): Lernort Universität? E-Learning im Schnittfeld von Strategie und Kultur. In *ZFHD 06* (Dezember 2005). Verfügbar unter: http://www.zfhd.at/resources/downloads/ZFHD_06_009_REINMANN_Lernort_Universit_t_100065.pdf [27.06.2007].